

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Mittwoch, 16. Oktober 1968

Preis  
2 Kopien

3. Jahrgang Nr. 204 (721)

## Die Ackerbauern warten darauf

Dieses Bauvorhaben in einem nördlichen Vorort Zelinograd hat die hoffnungsvollen Blicke vieler Ackerbauern nicht nur der Kasachstan-Neuländer, sondern auch derer aus Sibirien und dem Altai schon lange auf sich gelenkt. Mit dem Anlauf dieses Betriebs bekommen die Landwirte eine mächtige Verstärkung in ihrem Kampf gegen den Erbfeld des Steppenfeldbaus — die Winderosion.

Die Halle für Antierosionstechnik des Werks „Kasachselmasch“ soll an die Dorfschulden jährlich etwa 20 000 Kubikmeter Flächgraben, 12 000 Antierosionsaktivatoren und 10 000 Schäl-Sämaschinen liefern. Kurz und gut aus dem Tor dieser Werkhalle wird solche Technik kommen, die den Neuländern wieder fruchtbar machen und mit deren Hilfe die Winderosion für immer besiegt sein wird. Aber vorläufig...

Vorläufig wird das Tor nur dann geöffnet, wenn ein Trecker, der einen Schlitten mit Werkbänken und Ausrüstungen oder ein Kranwagen, der zur Montage dieser Ausrüstungen eilt, in die Halle hereinzulassen sind. Neben dem Tor liegen Stapel von konservierten Ausrüstungen. Den Monteuren des Montageabschnitts von Iwan Rjabin steht bevor, von den 150 technologischen Einheiten noch etwa 80 zu montieren. Was ist eine technologische Einheit? Nichts weiter als ein Werkbank mit einem Gewicht von 5 bis 10 Tonnas, die man vorsichtig in die Halle befördern und auf ihren „Arbeitsstuhl“ einsetzen muß. Das ist keine leichte Aufgabe, wenn man die Tatsache in Betracht zieht, daß die Zufahrtswege zu der Halle noch nicht eingedichtet sind, daß man sich in diesen angestrengten Tagen des Anlaufes um jeden Schlepper oder Kran reißt, daß die meisten Takelvorrichtungen nach wie vor fehlen. Doch auch unter diesen Bedingungen erzielt die Brigade der Montagearbeiter von Anatol Rull stets hohe Leistungen. Jede Schicht wird die technologische Linie des Hauptgebäudeblocks um drei- bis vier weitere Werkbänke von Großmaßstab ergänzt.

Doch im Hauptproduktionsgebäude arbeiten nicht nur Monteure. Hier und da wird die Halle von Elektroblitz erleuchtet. Einige Schweißer hantieren an der langen Reihe der Trockenkammern, die anderen arbeiten an ihren Versicherungsriemen über der Hallendecke und schweißen Träger für Beleuchtungsarmaturen an.

Oberhaupt gleicht die Werkhalle für Antierosionstechnik einem gestörten Ameisenhaufen. Alles rennt hin und her. Neben den eingetragenen Jacken der Monteure — sitzt man auf Schritt und Tritt auch auf Blusen, die mit Farbe und Mörtel bespritzt sind. Die Abbauhämmer fressen sich immer tiefer in die Betonböden ein. Das zeigt davon, daß die Arbeit der Projektanten an Ort und Stelle ausgebessert wird. Viele Werkbänke sind „betungslos“, und die Bauleute eilen, während sie die fehlenden Bettungen aus Stein und Beton errichten.

Mit dem Bau der Halle für Antierosionstechnik beschäftigen sich außerdem Hauptbaumeisternehmer — der Bauverwaltung Nr. 4 des Trakts „Zelinogradpromstrot“ — gute zehn andere Subunternehmer. Doch sehr oft läßt die Übereinstimmung in ihrer Arbeit viel zu wünschen übrig. Aus diesem Anlaß schlägt die Gruppe für Volkskontrolle, der Grigor Besnisko vorsteht, stets Alarm. Fast jeden Tag ermahnt sie in dem Blatt der Volkskontrolle „Signal“ diejenigen, die die Inbetriebsetzung des Objekts hemmen. Neulich erhielten solche einen „Denkzettel“ die Sanitätstechnik der Verwaltung „Santechmontash“.

Das zweite „Signal“-Blatt erinnert die Arbeiter der Verwaltung „Kasachstalmontash“ daran, daß sie schon 20 Tage die Einrichtung der Lüftungsanlagen auf dem Dach hängen. Die Gruppe für Volkskontrolle stellt nicht nur die Mängel fest, sondern verlangt, ihre Signale zu erörtern und über die getroffenen Abnahmen in zwei Tagen zu berichten.

Es gibt noch eine Gruppe von Menschen, die in diesen Tagen eilig im Hauptproduktionsgebäude arbeiten. Das sind die Mitglieder der Staatlichen Abnahmekommission. Sie prüfen die Baubereitschaft des Objekts zur Inbetriebnahme und ermitteln vorläufig die Mängel, damit die Unterzeichnung des Abnahmeprotokolls eine wirkliche Baubereitschaft der Werkhalle bekräftigt.

Doch die erste Baufolge der Halle für Antierosionstechnik besteht nicht nur aus dem fast 250 Meter langen Hauptgebäude mit den zahlreichen Werkbänken und Fließstraßen. Diese ganze Technik wird ohne das „Hirnzentrum“ — das Ingenieurgebäude — das dicht an das Hauptproduktionsgebäude grenzt, normal funktionieren. Hier sollen die verschiedensten Labors, Büros,

Betriebsdienste und natürlich die ganze Leitung untergebracht werden. Heute aber steht dieses Gebäude immer noch kahl und guckt in die Welt mit seinen unverglazten Fenstern. In mehrere Fensteröffnungen schauen die Ausleger der Förderer hinein. Auf ihren Bändern jagen dorthin Ziegel und Bausteine. Die anderen Förderer spielen Mörtel hinein.

„Die oberen zwei Stockwerke sind schon schlüsselfertig“, sagt der Bauleiter der Verwaltung Nr. 1 Boris Gudenko. In den unteren gibt es noch genug Arbeit. Hier sind allein von den Verputzern drei Brigaden im Einsatz. Vier Zimmerleute aus der Arbeitsgruppe von Emil Schatz verglazen die Fensterrahmen. Die Anstreicher von Pjotr Lachtai führen gewandt die Pinsel. Besonders gut tun es Jelca Raduschko und Rula Samigullina. Die Stuckarbeiter von Alexander Stanjko sind mit der Ausstattung der Treppensätze beschäftigt.

Auf seinem Rundgang gelangt der Bauleiter in einen Raum. Die Arbeiter, die hier die Fliesenenden legen, hören auf zu arbeiten und umringen den Bauleiter. Sie sprechen etwas aufgeregt und einander ins Wort fallend:

„Ich weiß“, sagt Gudenko mit düsterer Miene. „Ich wollte eben gehen, den Belferern — Krach zu machen.“

Es stellte sich heraus, daß bis jetzt die meisten Ausrüstungen für die Betriebsspeisehalle fehlen, was die Ausstattungsarbeiten hemmt.

Ja, Mißstände gibt es noch genug. Ihretwegen zählt die Halle für Antierosionstechnik schon das dritte Jahr zu den Anlaufobjekten. Die letzte Frist der Inbetriebnahme — der 20. September — wurde wiederum zum Scheitern gebracht. Wenn heute das Gespräch auf die endgültige Frist des Betriebsanlaufs kommt, so weichen die Leiter des Bauvorhabens der offenen Antwort aus. Obirgens kann man die Antwort in den Taten der Bauleute lesen. Und diese Taten belegen, daß die Antwort bald auch im Abnahmeprotokoll bestätigt sein wird.

Zelinograd Arvid LANGE

## Oldrich Cernik in Moskau

MOSKAU. (TASS). Eine tschechoslowakische Delegation, geleitet vom CSSR-Ministerpräsidenten Oldrich Cernik, ist am 14. Oktober in Moskau eingetroffen.

Die Delegation wird über einige Fragen verhandeln, die aus den Moskauer Abkommen folgen.

Auf dem Flugischen Wnukowo wurde die Delegation vom Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin, dem Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR K. F. Masurov und anderen empfangen.

## Rede Alexander Dubceks

Alles, was unsere Verbundenheit mit der sozialistischen Gemeinschaft verletzt, alles, was die führende Rolle der Partei beeinträchtigt, alles, was sich gegen die politischen oder wirtschaftlichen Grundlagen der sozialistischen Ordnung richtet, ist schädlich in der geteilten Welt von heute, in welcher der Klassenkampf zwischen dem Sozialismus und dem Kapitalismus geführt wird. Dies erklärte Alexander Dubcek, Erster Sekretär des ZK der KPG am 11. Oktober auf einer Parteikonferenz in der Stadtbezirk Prag 9.

„Wir müssen in Zukunft allen antisozialistischen Kräften entgegenwirken und nicht zulassen, daß diese die Mängel unserer Entwicklung für sich ausnutzen“, sagte der Redner.

Die Erfahrung lehrt uns, daß die internationalen Auswirkungen unserer inneren Tätigkeit, daß die Ansichten und die Befürchtungen unserer sozialistischen Verbündeten nicht unberücksichtigt gelassen werden dürfen.

Als Kommunisten und Internationalisten können wir unsere Politik nicht in die Befürchtungen der sozialistischen Entwicklung drehen, die als Ziel der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern.

Es ist notwendig, daß die Massenmedien wirklich und konsequent der sozialistischen Entwicklung dienen — daß sie keinerlei Befähigungsfeld für antisozialistische und antisowjetische Äußerungen bieten.

Auf die Kaderpolitik eingehend, hob Dubcek die Notwendigkeit hervor, die führenden Posten mit Menschen zu besetzen, die der Partei, dem Sozialismus und dem Internationalismus ergeben sind und fest auf dem Standpunkt des Marxismus-Leninismus stehen. (TASS)

## Tagung der UNO-Vollversammlung

MOSKAU. (TASS). Man kann und muß dem Weltrüsten Einhalt gebieten — das ist der Sinn der Vorschläge, die die Sowjetunion in der 23. Tagung der UNO-Vollversammlung in New York unterbreitet hat. Die Aktualität und Wichtigkeit dieses Problems wird von den Vertretern vieler Länder unterstrichen, die im Rahmen der Generaldebatte auf den Plenarsitzungen der Vollversammlung von der Notwendigkeit reden, praktische Mittel zur Minderung der internationalen Spannungen und zur Verbesserung des politischen Klimas der Welt zu finden. Äußerungen vieler Delegierter legen davon Zeugnis ab, daß sie die fatalistischen Konzeptionen jener zurückweisen, die die Unvermeidlichkeit des Weltrüstens propagieren. Diese Theorie nützt den Anhängern einer neuen Verschärfung des Weltrüstens, die sich im NATO-Lager, besonders in Washington und Bonn, merklich aktiviert haben.

Die Vertreter der VAR, Österreichs, Finnlands, der Türkei und vieler anderer Länder geben dem internationalen Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen, der bereits die Unterschriften von

rund 80 Staaten trägt, eine hohe Einschätzung und fordern zu weiteren Schritten auf.

Der österreichische Außenminister Kurt Waldheim billigte den Atomwaffenperrvertrag. Seine Meinung nach müsse er als Schritt zur völligen nuklearen Abrüstung unter wirksamer internationaler Kontrolle betrachtet werden. Sein jordanischer Kollege Ahti Karjalainen führte in seiner Rede auf der Vollversammlung logische Beweise dafür an, daß man diesem Ziel schriftweise entgegengehen müsse. „Wir können nicht alles auf einmal erreichen“, so sagte er.

Dem im Atomwaffenperrvertrag müßten weitere Schritte auf dem Wege zur Abrüstung folgen, betonte der türkische Außenminister Ihsan Sabri Caglayangil in seiner Rede.

Was die Haltung der sozialistischen Länder betrifft, so fordern sie alle, denen die Interessen des Friedens am Herzen liegen, eindringlich auf, das Weltrüsten zu stoppen und an die Abrüstung zu gehen. Diesen Ziel entsprechen die unaufschiebbaren Maßnahmen zur Einstellung des Weltrüstens und zur Abrüstung, wie sie in dem

auf die Tagesordnung der laufenden Tagung der Vollversammlung gesetztem Memorandum der Sowjetregierung enthalten sind. Es sei daran erinnert, daß es um so wichtige Maßnahmen geht wie ein Verbot des Kernwaffeneinsatzes und die Einstellung der Produktion solcher Waffen wie auch die nachfolgende Beseitigung aller Atomwaffenbestände. Es wird ferner vorgeschlagen, die strategischen Atomwaffen zu begrenzen und im weiteren einzuschränken, die Flüge von Flugzeugen mit Atomwaffen an Bord außerhalb der eigenen Grenzen zu verbieten und die Fahrbereiche der Unterwasser-Raketenträger zu begrenzen sowie die unterirdischen Atom-Waffenversuche zu untersagen.

Im sowjetischen Memorandum wird vorgeschlagen, daß die Anwendung chemischer und bakteriologischer Waffen durch alle Länder unter Verbot gestellt wird. Vorgesehen ist die Beseitigung der Militärstützpunkte auf fremden Territorien. Es wird auch ein solches Problem wie die Benützung der Meere und Ozeane ausschließlich zu friedlichen Zwecken behandelt.

Das sowjetische Programm, das von realen Möglichkeiten ausgeht, ist umfangreich, dabei sehr konkret und praktisch, aber nicht leicht zu verwirklichen. Dazu sind große Bemühungen aller aufrichtigen Anhänger der Entspannung und der Festigung der Sicherheit der Völkerverständigung erforderlich.

tass-fern-schreiber meldet

MOSKAU. Das nationale Olympische Komitee der UdSSR protestierte entschieden gegen den Beschluß der 67. Tagung des Internationalen Olympischen Komitees in Mexiko, wonach die Mannschaft der Insel Taiwan für die nächsten Olympischen Spiele unter der Benennung „Mannschaft der Republik China“ zugelassen wird.

NEW YORK. In den Schulen von Chicago dauern Rassenunruhen an, die durch die Weigerung der Behörden hervorgerufen wurden, in das Lehrprogramm das Fach Geschichte der USA-Neger aufzunehmen. Die Schüler fordern Beseitigung der Rassendiskriminierung in den Schulen und eine größere Zahl farbiger Lehrer.

AMMAN. Eine israelische Streife beschloß jordanische Bauern, die im Raum von Al-Man-

shiva im Jordantal auf dem Feld arbeiteten. Zwei Menschen wurden dabei getötet. Wie ein Vertreter des jordanischen Militärkommandos erklärte, eröffnete die jordanische Seite das Gegenfeuer. Zwei israelische Soldaten beschossen später jordanische Stellungen im Raum von Um-Shurat, zwanzig Kilometer nördlich vom Toten Meer. Der Feuerwechsel dauerte etwa eine Stunde.

OSLO. Eine Solidaritätswoche mit dem kämpfenden Vietnam hat in Norwegen begonnen. Vom 14. bis 20. Oktober werden in 50 Ortschaften Norwegens Versammlungen, Kundgebungen und Demonstrationen zur Unterstützung des kämpfenden Vietnams stattfinden. Die Woche, an der viele Gesellschaftsorganisationen teilnehmen werden, wird auf Anregung des norwegischen Vietnam-Solidaritätskomitees veranstaltet.

ROM. In ganz Italien wird eine nationale „Woche des Kampfes“ für die Erhöhung der Renten und die Reform der Rentenversicherung durchgeführt. Eine Massendemonstration der Rentner fand in Reggio Emilia statt. Kundgebungen, Demonstrationen, Versammlungen und Treffen mit Parlamentariern und Vertretern der

Ortsbehörden sollen in Florenz, Genua, Mailand, Turin, Neapel und anderen Städten Italiens organisiert werden. Die auf Anregung kommunistischer Parlamentarier organisierte „Woche des Kampfes“ wird bis 20. Oktober dauern.

ALGER. Als Komplott gegen das Volk von Simbabwe und ganz Afrika bezeichnet man in Algerien die neue Zusammenkunft zwischen Wilson und Jan Smilt.

Bereits zum zweiten Mal treffen sich in den letzten zwei Jahren diese beiden Staatsleiter, betont die Nachrichtenagentur APS, um ihre Pläne zu verwirklichen und ein übriges Mal die Herrschaft eines Häufleins von Weißen über 4 000 000 Afrikaner zu bekräftigen.

tass-fern-schreiber meldet

## Heimtage unserer heimat

## Atomkraftwerk für Jerewan

Angeregt worden sind die Zeichnungen für ein neues Atomkraftwerk (880 000 Kilowatt-Leistung). Es soll in der Nähe von Jerewan gebaut werden.

Auf der Grundlage dieser Typenkonstruktion werden neue Atomkraftwerke jenseits des Polarkreises entstehen: auf der Tschukotschen-Halbinsel, 150 Kilometer von der ostsibirischen See küste entfernt, auf der Kola-Halbinsel sowie der dritte und der vierte Block des Atomkraftwerkes in Nowo-Woronesch. Mit ihrer Inbetriebnahme wird das Atomkraftwerk in Nowo-Woronesch 1,5 Millionen Kilowatt Strom liefern.

Große Bedeutung wird in der Atomkraftwirtschaft Reaktoren mit schnellen Neutronen beigemessen. Ein leistungsstarkes Atomkraftwerk, ausgerüstet mit einem solchen Reaktor, der in der Welt nicht seinesgleichen hat, entsteht auf der Halbinsel Mangyschlak. Es wird nicht nur Strom erzeugen, sondern Wasser des Kaspj-Sees entsalzen. (TASS)

## Volkstraditionen und Mode

ARCHANGELSK. (TASS). Die Traditionen der russischen Volkskunst haben in den nördlichen Gebieten der Sowjetunion Einfluß auf die moderne Mode. In Archangelsk ist eine Firma für Volkskunstgewerbe „Belomorskije usory“ („Weißmeromantje“) gegründet worden. Die Nachfolger der Pomoren besitzen Geheimnisse der alt-russischen Stickkunst, Holzschnitzerei und Keramik, die von Generation zu Generation überliefert werden.

Viele modisch gekleidete Frauen dieses Gebietes schmücken gerne ihre Kleider mit den berühmten Archangelsker Spitzen, die mit Gold- und Silberfäden durchwirkt sind.

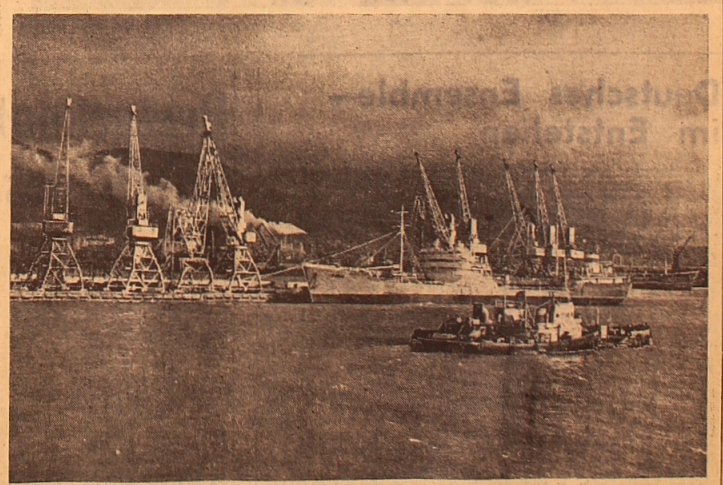
## Wohlinggerichtete Zentralgehöfte

DSHAMBUL. Im Zentralgehöft des Karakulschafzuchtsochows „Talaschi“ eröffnete ein weiteres kulturell-soziales und Handelszentrum seine Türen. In den Abteilungen des Warenhauses und des Lebensmittelgeschäfts wurden am ersten Tag Waren für 10 000 Rubel verkauft. Die ersten Aufträge nahmen die Näherer und die Schusterer entgegen. Die ersten Kunden besuchten

## Neue Pumpstation

KUBIBSCHEW. (TASS). Im Hauptabschnitt der Erdölleitung „Drushba“ ist eine weitere Pumpstation in Betrieb gesetzt worden. Dadurch wird sich die Endölführung in die westlichen Teile der Sowjetunion und in die europäischen sozialistischen Länder wesentlich erhöhen. Die Pumpstation wird von Dispatcher wie auch alle Pumpstationen von einem Pult ferngesteuert.

Über die Erdölleitung „Drushba“, die als die längste Rohrleitung der Welt gilt, wurden von den Wolgastern über 120 Millionen Tonnen Erdöl in die Tschechoslowakei, die DDR, nach Polen und Ungarn umgepumpt.



Noworossijsk ist ein großer sowjetischer Hafen am Schwarzen Meer. Hier laufen Schiffe unter den Flaggen vieler Länder ein. Auf ein Schiff aus Bulgarien wird Zucker verladen. Mit Erz füllt seine Laderäume ein Trockenfrachter aus der DDR. Zwei türkische Schiffe nehmen Zement an Bord. Ein norwegisches Schiff legt gerade an Sowjetisches Erdöl wird in ein italienisches und in ein französisches Tankschiff gepumpt.

In den Nachkriegsjahren vergrößerte sich der Warenumsatz des Hafens auf das 14fache. Hier werden Schiffe aus 50 Ländern abgefertigt. Und sie werden schnell abgefertigt, wovon zahlreiche Dankeschreiben der Kapitäne ausländischer Schiffe zeugen.

50 000 ausländische Seeleute besuchen alljährlich Noworossijsk. Zu langweilen brauchen sie sich hier nicht. Der internationale Seemannsclub organisiert für die Interessenten Fahrten in die unweit gelegenen Sowchose und Kolchose. In die Kinderferienlager von Anapa, in die Kurorte von Gelendzhik, in das berühmte Schaumwein-Kombinat „Abrau-Dürso“, Ausflüge zu den historischen Stätten, Treffen mit den sowjetischen Seeleuten, Besichtigungen der städtischen Fabriken und Werke. Die Freizeitgestaltung der Seeleute ist sehr interessant.

UNSER BILD: Region Krasnodar. Hafen Noworossijsk (APN)

# Unvergeßliche Tage

Unlängst fanden die Kulturtag der Deutschen Demokratischen Republik in der Usbekischen SSR in Taschkent, im neuerbauten modernen Palast der Künstler, ihrer feierlichen Abschlus. Die Gäste aus der DDR haben im Laufe dieser 10 Tage ihre hohe Kunst in mehreren Städten mit außerordentlichem Erfolg dargeboten.

Der Leiter der Delegation der Kulturschaffenden aus dem befreundeten sozialistischen Lande, Mitglied des ZK der SED, Erster Stellvertreter des Ministers für Kultur der DDR, Staatssekretär Genosse Horst Brach hat unserem nach Taschkent entsandten Sonderkorrespondenten A. Dobelski ein Interview gewährt, in dem er auf die Eindrücke der Delegation sowie auf Fragen der Entwicklung des kulturellen Austausches zwischen unseren beiden Ländern einging.

"Ich bin 55 Jahre alt und habe vieles erlebt, ich habe auf meinen Reisen, die ich aus verschiedenen Anlässen unternommen konnte und mußte, 25 Länder kennengelernt", so äußerte sich Genosse Horst Brach, ein gelehrter Kenner, der mit 16 Jahren als überzeugter Antifaschist und Aktivist der kommunistischen Jugendbewegung seine Heimat verlassen und ins Ausland fliehen mußte, unserem Korrespondenten gegenüber. Und er sprach sich bei der Gelegenheit während dieser 10 Tage im sonstigen Usbekistan, daß mir Tränen in die Augen stiegen, so herzlich war der Empfang, so bewegend die Eindrücke."

Wenn ich nun meinen stärksten Eindruck hervorheben sollte, führt der Staatssekretär fort, so muß ich vor allem sagen, daß wir hier ganz nah und konkret gesehen haben, wie man den Kommunismus aufbaut, wie sich nicht nur die Wirtschaft und Kultur, sondern auch die Menschen selbst unter den sozialistischen Bedingungen entwickeln. Ferner hat mich auf tiefste der wahre sozialistische Internationalismus der Sowjetmensch beeindruckt. Diesen Internationalismus haben wir nicht nur darin, daß überall als gute Freunde aufgenommen wurden, sondern auch darin, wie einträchtig hier im multinationalen Usbekistan Menschen verschiedener Nationalitäten in gegenseitiger Achtung und brüderlicher Zusammenarbeit untereinander leben. Wir waren in einem Kolchos, wo 80 Prozent der Bevölkerung die Deutschen ausmachen, und in Taschkent traf ich Sowjetmenschen deutscher Nationalität. Sie sprechen ihre Sprache, singen ihre Lieder, sie arbeiten Hand in Hand mit ihren usbekischen und russischen Kollegen und fühlen sich mit der ganzen sowjet-

schen Völkerfamilie aufs festeste verbunden.  
"Ein Lehrer, Deutscher, sagte mir, daß sogar bei Ernteleisten und ähnlichen Festlichkeiten, wo sich der Bauer bekanntlich nicht selten etwas über den Durst zu trinken erlaubt, es niemals zu irgendwelchen Zwischenfällen kommt, die den Völkern auf feste Verbände."

"Überauschend groß war für uns die Informiertheit der Usbekisten über die Deutsche Demokratische Republik, ihre Literatur und Kunst, ihre wirtschaftlichen Erfolge, ihre Probleme und auch das Interesse für die deutsche Kultur. Kleine usbekische Kinder haben für uns den 'Erlkönig' und 'Die Weber' so ausdrucksvoll rezitiert, wie dies den deutschen Kindern Ehre machen würde. Studentinnen an der Pädagogischen Hochschule in Fergana haben uns mit Meisterlichkeit und viel Emotion das Friedenslied von Becher — Eisler gesungen. In Andischan gingen wir ganz selbständig, ohne jegliche Begleitung durch die Stadt spazieren, besuchten den Markt, blieben an den Straßen stehen. Menschen kamen auf uns zu, drückten uns

die Hände, boten uns Früchte an, wünschten Erfolge. All diese und viele andere Offenbarungen des sozialistischen Internationalismus überzeugten uns, daß das Sowjetvolk seinen Blick weit über das Eigene hinauszuwerfen vermag.  
In Europa nimmt man manchmal an, in den südlichen Ländern seien die Menschen nicht an harte Arbeit gewöhnt. Hier haben wir genau das Gegenteil erfahren. Im Karl-Marx-Kolchos, der vor 9 Jahren auf einem wüsten Landstück entstand, haben wir ein derartiges wirtschaftliches Aufblühen beobachtet, welches nur unter Einsatz aller Kräfte und Fähigkeiten möglich gewesen sein konnte. Der Wohlstand ist hier soweit fortgeschritten, daß alle Schulkinder und alle bei den Feldarbeiten Beschäftigten

unentgeltliche Ernährung bekommen. Solche sozialen Einrichtungen lassen den Kommunismus immer konkretere Gestalt annehmen."

Auf die Frage unseres Korrespondenten, welche Darbietungen der DDR teilnehmen, als besonders erfolgreich zu betrachten wolle, enthielt sich der Staatssekretär einer direkten Antwort, aber der Stellvertreter des Ministers für Kultur der Usbekischen SSR Genosse Muchomolow, der bei dem Gespräch anwesend war, hat seinerseits folgendes erklärt: "Alle Auftritte waren überhaupt ein ungemein großer Erfolg. Überall — in Taschkent wie in anderen Städten — gingen die Veranstaltungen beim vollen Haus. Auch die Ausstellungen waren sehr stark besucht. Einen großen Eindruck bei den Zuschauern hat der Film 'Ich war neunzehn' hinterlassen, der von dem bekannten Regisseur Konrad Wolf gedreht wurde. Bei jedem Auditorium fand der Sänger Hermann Hänel eine begeisterte Aufnahme, welcher den von Eisler vertonten 'Linken Marsch' Majakowskis auf sehr bewegende Art gesungen hat. Auch das Erscheinen der deutschen Künstler im Taschkenter Fernseh-

## 11 000 Schulen in der DDR

Gegenwärtig gibt es in der Deutschen Demokratischen Republik etwa 11 000 Schulen. Allein im Jahre 1967 wurden 3 570 neue Unterrichtsraume ihrer Bestimmung übergeben, darunter die Allgemeinbildende Polytechnische Oberschule auf der Steinstraße in Dresden. Einklassenschulen, von denen es 1945 noch 4 114 auf dem heutigen Gebiet der DDR gab, sind seit 1960 völlig unbekannt geworden. Das sozialistische Bildungssystem gewährt jedem Kind eine wissenschaftlich fundierte Erziehung, Bildung und Weiterentwicklung. Das "Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem" vom Jahre 1965 erklärte die Zehnklassenschule in Stadt und Land zur allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule für alle Kinder. Waren es 1952 nur 16,2 Prozent der Mädchen und Jungen, die länger als acht Jahre zur Schule gingen, so sind es heute etwa 80 Prozent. In welchem Maße die nun obligatorische Zehnklassenschule u. a. auch den Schulneubau beeinflusst, zeigt allein schon das Beispiel des Bezirkes Erfurt. Dort wurden seit 1955 mehr neue Schulen errichtet als in den zurückliegenden 75 Jahren.

Panorama, DDR



## Interview der 'Freundschaft'

## Der Erstling

Die Sowjetmacht wurde in der Stadt Talgar (damals Staniza Soljewska) im Mai 1918 errichtet. Freilich für einen Maßstab von der Sowjet der Arbeiter- und Soldatendeputierten des Siebenströmgebiets, auf Grund der landwirtschaftlichen Elementarschule in Werny eine Mittelschule errichtete zwecks Ausbildung qualifizierter Agronomen zu gründen. Heute gibt es in der Republik eine Universität, die sogar im Unionsmaßstab eine der größten ist, Dutzende Hochschulen, Hunderte Techniken, tausende qualifizierter Fachleute, Hoch- und Mittelschulbildung absolvieren die Lehrlingskassen Kasachstans. Aus einem feudalen Randgebiet hat sich die Republik in ein Land verwandelt, in dem alle Einwohner an der Arbeit und schraubend sind, das sein eigenes wissenschaftliches Atomforschungszentrum, Hunderte wissenschaftliche Forschungsinstitute hat, in denen Wissenschaftler v. o. N. Weltangesehen sind.

Diese Tatsachen werden hier nicht des Selbstzwecks wegen erwähnt. Die Erfolge des Kasachstans von heute sind eine direkte Folge der großen Aufmerksamkeit, die die Sowjetmacht der Wissenschaft und der Volksbildung von den ersten Tagen ihrer Entstehung an schenkte. Die Gründung des Talgarer Landwirtschaftlichen Technikums ist ein weiterer Beweis dafür.

Damals gab es wohl wichtigere Angelegenheiten, als Agronomen auszubilden. Der Bürgerkrieg tobte

auf dem höchsten Niveau auszubilden. Aber, was besonders wichtig ist, die Lehrausstatt ist ein Stützpunkt für viele Kolchos und Sowchos des Siebenströmgebiets geworden. Hier funktionierte ständig eine Schule für Fortbildung, in dem die Rechenmaschinenstation, Kabinets und Labors für Pflanzenschutz, eine Bibliothek mit Lesesaal usw. untergebracht werden sollen.

Die Studenten von heute übernahmen die Traditionen der älteren Generationen im Lernen, im gesellschaftlichen Leben, im Sport. In achtzehn Sportsektionen beschäftigen sich 70 Personen. Allein in einem Jahr haben acht Studenten der ersten Sportleistungsstufe erworben und Kerimchan Santykor ist Republikmeister im Freikampf geworden. Die Teilnehmer der Lauenkunst des Technikums sind mit ihren Talenten ebenfalls in der ganzen Stadt berühmt und ihre Konzerte erfreuen sich großer Beliebtheit.

Natürlich, ein gewöhnliches Technikum, wie es ist in unserer Republik viele Dutzende gibt, ist nicht so berühmt, wie die Universität oder die Polytechnische Hochschule in Alma-Ata. Doch es hat eine andere Rolle zu spielen, hat eine andere Bestimmung. Und es hat bereits ein halbes Jahrhunderts in der ganzen Stadt berühmt und ihre Konzerte erfreuen sich großer Beliebtheit.

Natürlich, ein gewöhnliches Technikum, wie es ist in unserer Republik viele Dutzende gibt, ist nicht so berühmt, wie die Universität oder die Polytechnische Hochschule in Alma-Ata. Doch es hat eine andere Rolle zu spielen, hat eine andere Bestimmung. Und es hat bereits ein halbes Jahrhunderts in der ganzen Stadt berühmt und ihre Konzerte erfreuen sich großer Beliebtheit.

Richard WANDERER



Mit jedem Jahr verschönern sich die Dörfer Kasachstans. Neue ein- und mehrstöckige Wohnhäuser, Kultur- und Betreuungsstätten werden für die Kolchosbauern errichtet.

So steht es auch im Dorf Jasnaja Poljana, Gebiet Koktsetschaw. Hier bekamen die Dorfbewohner ein modernes Kulturhaus und zwei Kaufhäuser. Gegenwärtig befindet sich ein 33köpfiges Schulgebäude für 964 Schüler und ein 2stöckiges Kolchoskontor im Bau.

Foto: Th. Esau

## Ständig unter Menschen

"Sag bitte, wie hoch ist das Leistungslohn für die Mähmaschine 'WKKW-10'?"

"Interessant, wie steht es mit der Erfüllung des Getreidelieferungsplans in unserem Kolchos?"

"Frag nur Nikolaus Schäfer, der erklärt dir alles."

Haar du gehört? Israel hat wieder Provokationen gegen die Vereinigte Arabische Republik in der Zone des Suez-Kanals angezettelt."

"Schon gehört, Nikolaus Schäfer"

erzähle uns gestern darüber."

Die Gespräche finden in der Speisehalle des Feldstandorts statt. Die Kombiführer, Fahrer, Traktoristen essen zu Mittag und wechseln eilig einige Worte miteinander.

Nikolaus Schäfer ist Leistungsrechner und Informator in der dritten Feldbau-Traktorbrigade des Kolchos 'Borba sa nowy' bei im Rayon Koksotsew, Gebiet Koktsetschaw. Der Arbeitstag der

Landwirte beginnt frühmorgens. Zusammen mit ihren gleich der Leistungsrechner an die Erfüllung seiner Pflichten. Abends, wenn es im Feldstandort still wird, ist er immer noch beschäftigt, jetzt aber schon im Polinformator.

Er bemüht sich, daß die Weckfahnen der Brigade über alle Ereignisse auf dem laufenden sind, daß sie mit dem Leben immer Schritt halten und die vor ihnen stehenden Aufgaben erfolgreich lösen. Die Mitglieder der Brigade hören auf seine Meinung, glauben ihm.

I. GALEZ

Gebiet Koktsetschaw

## Deutsches Ensemble — im Entstehen

Das deutsche Estradenensemble, bei der Karagandaer Gebietsphilharmonie ist kein Projekt mehr, es ist da, es hat begonnen zu existieren. 14 Schauplätze verschiedener Genres haben hier Anstellung bekommen. Das sind alles Menschen im Alter von 18—35 Jahren und voller Begeisterung für die Sache. Es sind auch Menschen, die was können, man hat nicht die ersten besten angenommen. Diese 14 Personen wurden von den 40 ausgewählt, die sich um die Anstellung bewarben. Es sind Rezitatoren, Sologänger, Musikanten und Tänzer, die bisher schon berufstätig waren oder mehrere Jahre an der Laienkunst teilnehmen und ihre Kunst in Studios meisterten. Da ist z. B. ein nettes Paar: Elvira Abdrakowa und Erwin Penner. Beide Tänzer. Sie kam aus einem Laienkunstkollektiv ins Baschkirische Tanzensemble, er arbeitete bisher als Maurer in einer Gruppe und beteiligte sich an der Laienkunst im Kulturpalast von Maku-duk. Elvira spricht perfekt hochdeutsch, Erwin aber meist, plaudert leicht et mo' bene.

Das Ensemble wird erst drei Monate lang üben. Es ist ja auch selbstverständlich — es muß ein neues Programm vorbereitet werden.

Viele Vertreter der Öffentlichkeit

Luise HORMANN  
Sonderkorrespondent der 'Freundschaft'

Karaganda

## Pressekonferenz im ZK des Komsomol Kasachstans

ALMA-ATA. (KasTAG). Dem herannahenden 50. Jahrestag des Leninschen Komsomol war die vor kurzem stattfindende Pressekonferenz der Mitarbeiter der Presse, des Rundfunks und des Fernsehens gewidmet, die vom Journalistenverband der Republik und vom Zentralkomitee des Komsomol Kasachstans organisiert worden war.

Der Erste Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans U. Dshanybekow erzählte den Versammelten über die Vorbereitung zu diesem denkwürdigen Datum. "Der 50. Jahrestag des Komsomol ist ein großes Ereignis im gesellschaftlich-politischen Leben des Landes, ein Fest des gesamten Sowjetvolkes und seiner Jugend", führte er aus. "Der Komsomol Kasachstans, der in seinen Reihen 968 000 Jungen und Mädchen vereint, begeht das Jubiläum mit neuen Erfolgen. 400 000 Komsomolzen, die in den Industriebetrieben, auf den Baustellen, im Verkehrswesen, in den Sowchos und Kolchosen, in der Dienstleistung beschäftigt sind, bereiten zum denkwürdigen Datum Arbeitsgeschenke vor, 16 000 Kom-

somol- und Jugendschichten, Abschnitte, Brigaden und Arbeitsgruppen wettläufen das Recht, den Titel Kollektiv 50 Jahre Komsomol zu tragen. In das ZK des Komsomol, in die Gebietskomsomolkomitees, in die Redaktionen der Jugendzeitungen laufen zahlreiche Briefe und Telegramme ein, in welchen die Jugendlichen der Republik über ihre Arbeitsleistungen berichten.

Eine große Arbeit in der Vorbereitung zum Komsomoljubiläum führt die Jugend der Kasachstaner Magaitka, des Fleischkonservinkombinats und der Schmelzfabrik von Semipalatsk in der Erdölfabrik Usen. die Komsomolorganisation des Sowchos 'Jerkenskiwskij' im Gebiet Zeltograd sowie andere Kollektive durch. Die Komsomolzen des Sowchos 'Urjupinski', Rayon Aizschewka, Gebiet Zeltograd, machen den Vorschlag, eine 'Leninsche Traktorenkolonne' auf Kosten der Einsparung von Ersatzteilen, Brennstoffen und Schmierstoffen, der schonenden Behandlung der Technik und ihrer richtigen Nutzung

zu schaffen. Die Komsomolzen- und Jugendbrigade aus dem Sowchos 'Sarja', Rayon Sergejewka, Gebiet Nordkasachstan, erfüllen ihren fünfjährigen der Getreidelieferung in drei Jahren. Ihr Brigadenführer, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR J. Kanatjew bekam das Recht, zu Ehren des 50. Jahrestages des Komsomol Ehrenwache am Lenin-Mausoleum zu stehen.

Durch die Beteiligung an der Schau des technischen Schaffens 'Dem Fünfjährigen — Meisterhaft und schöpferisches Suchen der Jugend' haben 25 000 Komsomol-Rationalisatoren und Erfinder allein in 8 Monaten dieses Jahres 20 Millionen Rubel eingespart.

Der Komsomol Kasachstans führt gegenwärtig eine große Arbeit in der militär-patriotischen Erziehung der Jugend durch. Der Feldzug für die Kultur der Dörfer wird fortgesetzt. Die Hauptaufmerksamkeit wird auf die Verbesserung des Inhalts und der Hebung des Niveaus der kulturellen, erzieher-

ischen, Sport- und der militärischen Massenarbeit der Grundkomsomolorganisationen gelenkt. Die gesamte Arbeit des Komsomol der Republik ist aufgebaut auf den Prinzipien der Erfüllung des Leninschen Vermächnisses, betonte U. Dshanybekow.

Die Fragen der Journalisten beantwortend, berichtete der Erste Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans über die bevorstehenden Jubiläumsgerechtigkeiten. In jedem Gebiet wird eine Woche des Komsomol einer Unionsrepublik durchgeföhrt. Daraufhin kommen die Vertreter der Bruderrеспублиken nach Alma-Ata, wo sie an den Jubiläumsgerechtigkeiten teilnehmen werden. In der Hauptstadt Kasachstans wird ein Denkmal Fani Muratbajew und eine Freundschaftsallee angelegt werden, es werden Theatervorstellungen, 'Die Jugendler' und ein Karnevalzug stattfinden. Am 28. Oktober findet in Alma-Ata ein festliches Plenum des Zentralkomitees des Komsomol Kasachstans zum 50. Jahrestag des Komsomol statt.

## Sich nach Iljitsch richten

Das Heft 18 der Zeitschrift 'Bleikolletoria' ist dem herannahenden Jubiläum des Leninschen Komsomol gewidmet. Da wird der Artikel 'Sich nach Iljitsch richten' von A. Sadykov gebracht. Unter der Rubrik 'Der Komsomol wird 50 Jahre alt' werden Beiträge von Komsomolmitgliedern seit 1924 A. Mamyrbajew 'Ein Weg des Heldennutms und der Arbeit', des Ersten Sekretärs des ZK des Komsomol Kasachstans U. Dshanybekow 'Ein ruhmvoller Trupp des Leninschen Komsomol', von A. Kapanowa 'Die Sowjetjugend — Erbin heroischer Traditionen', des Doktors der Geschichtswissenschaften A. Kanapin 'In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges', und von A. Kukuschkina 'Der Komsomol auf dem Neuland' veröffentlicht.

Unter der Rubrik 'Rückblick auf die vergangenen Tage' findet man die Artikel des Komsomolmitgliedern seit 1919 S. Jessenowa 'Für Befreiung der Frauen', des Komsomolzen seit 1920, heute Personalrentner Sch. Utepow 'Auf Lenins Weg', des ehemaligen Komsomolorganisators des Regiments '28 Panfilowgaristen' B. Dshetyssabaw 'Komsomolorganisator der 'Kompanie'".

Auch die Auslese 'Der Komsomol in Zahlen und Tatsachen' wird den Agitatoren, Politinformatoren und Berichterstellern bei der Vorbereitung von Vorträgen zum herannahenden ruhmvollen Datum Hilfe erweisen.

Da ist auch der Artikel 'Die Fischer des grauen Arals' von J. Roshizyn, Ziffern und Tatsachen zum Unionsstag der Landwirte veröffentlicht.

(KasTAG)

# Kinder-Freundschaft



Die Schüler der 6a der Schule von Nowodolinka, Gebiet Zelinograd, während des Werkerunterrichts. Hier bekommen sie die ersten Fertigkeiten in der Tischlerarbeit.  
UNSER BILD: Viktor Klung (links) und Viktor Schmidt beim Werkerunterricht.

Foto: Th. Esau

## Der DDR gewidmet

Am 7. Oktober fand in der Internatsschule Nr. 6 in Zelinograd ein feierlicher Appell, gewidmet dem 19. Jahrestag der DDR, statt. Im großen, festlich geschmückten Saal standen farbige Schautafeln mit den Überschriften „Lenin“, „Bei unseren Freunden“, „Dresdener Gemäldegalerie“, „Reise durch die DDR“ usw. Auch eine Wandzeitung „Freundschaft“ war der Feier gewidmet.

Zum Schluß des Appells wurden von den Schülern der 6. Klassen deutsche Lieder gesungen. Am Abend desselben Tages zeigte Galina Schneider den Pionieren mit Hilfe des Epidiaskops interessante Bilder über die DDR.

I. KRAMER

Zelinograd

## Wir lieben unsere Schule

Unsere Schule wurde im Jahre 1950 gegründet. Im ersten Schulgebäude gab es nur zwei Klassenzimmer. Jetzt haben wir eine neue, große Schule. Sie befindet sich im Sowchogarten und trägt Mitschurins Namen. Diese Schule schenkte uns unser Sowchos, damit alle Schüler gut lernen können. In unserer Schule erlernen die Schüler Russisch, Deutsch und Englisch. Wir lernen gern Deutsch, und unsere Deutschstunden sind interessant. Wir arbeiten mit dem Tonbandgerät, schreiben Aufsätze, arbeiten mit der Zeitung „Freundschaft“, sprechen, lesen, erzählen nach und singen Lieder. Am besten gefallen uns die Lieder: „Ein Sonnenkreis“, „Die Lorelei“, „Der kleine Trompeter“, „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“. Wir haben auch einen Klub für internationale Freundschaft.

Er heißt: „Für Frieden auf der Erde“. Wir haben von den Pionieren der DDR schon viele Briefe, Fotos, Bilder und Lieder bekommen. Hier gibt es eine Ausstellung, die von den IX. Weltspielen der Jugend erzählt. Sie heißt: „Für Solidarität, Frieden und Freundschaft“. Wir geben eine Schulwandzeitung in deutscher Sprache heraus, sie heißt „Freundschaft“. In der Pause kann man viele Schüler vor der Zeitung sehen. Sie lesen sie gern. Unser Deutschkabinett ist klein, aber gut eingerichtet. Wir lernen nicht nur die deutsche Sprache gern, sondern auch Physik, Astronomie, Geschichte, Literatur u. a. Fächer. Wir lieben unsere Schule.

Ljuba RAGULINA

Uralsk

## Vor dem großen Festtag

Das neue Schuljahr hat uns Schülern aus Kamyschenka viel Interessantes gebracht. Wir sind um ein Jahr älter geworden und lernen neue Fächer wie Physik und Zoologie.

In der Freizeit spielen wir und helfen den Kleinen bei ihren Hausaufgaben. Wir lesen verschiedene Bücher, manche von uns lesen gern Märchen, Erzählungen, Fabeln und Gedichte.

In unserer Klasse sind 29 Pioniere. Wir freuen uns alle auf das Jubiläumfest des Komsomol. Wir bereiten uns auch zu diesem Tag vor, malen Bilder über das Leben des Komsomol und wollen damit eine Schautafel ausstatten. Die Schüler der Oberklassen bereiten ein Konzert vor. In unserer ganzen Pionierfreundschaft herrscht jetzt reges Leben, alle sind mit wichtigen Sachen beschäftigt.

Ludmilla RJABOSCHAPKO, Schülerin der 6b  
Gebiet Semipalatinsk

## Im Smolny

Aus einem entlegenen sibirischen Dorf begab sich ein alter Bauer nach Pétrograd. Unterwegs erzählte er allen, er fahre zu Lenin, er müsse mit Lenin über das Leben der Landleute sprechen.

Die Reise war lang. Endlich kam er in Pétrograd an. Er sieht: auf den Straßen stehen Arbeiter mit Gewehren. Eine Militärkapelle ging vorbei; vor den Musikanten trug man eine mächtige Fahne.

Der Alte trat an einen Rotgardisten heran und fragte: „Wie ist dies zu verstehen?“ Jener antwortete: „Also, die Sache steht so — jetzt haben wir Sowjetmacht.“

Der Bauer ging weiter die Straße entlang, fragte: „Wo ist Lenin zu finden?“ Man sagte: „Im Smolny.“ Lange wanderte er durch die große Stadt, bis er endlich vor einem großen Gebäude stand. Vor dem Haus brannten Lagerfeuer, standen Maschinengewehre. Neben den Maschinengewehren gingen Matrosen und Soldaten auf und ab. Dem Alten gefiel ein junger Matrose. Dieser schlug fortwährend mit seinen Stiefel-

# Mit Lenin im Herzen

absätzen auf das Straßenpflaster, fuchtelte mit den Armen — wärmte sich: es war kalt, vom Meer her blies eisiger Wind. Der Bauer sagte zu ihm: „Ich muß Lenin sprechen.“ Der Matrose betrachtete ihn aufmerksam von oben bis unten und fragte: „Und was willst du von Lenin?“

„Bin gekommen, um ihm von meinem Leben zu erzählen.“

„Geh, Väterchen, zum Kommandanten, hole dir einen Passierschein“, sagte der Matrose und zeigte ihm, wohin er gehen mußte.

Auf dem Treppenaufgang stand man Schlange zum Kommandanten. Endlich erhielt auch der Bauer seinen Passierschein und ging dann Lenin suchen. Im ersten Stock des Smolny bekamen Arbeiter und Matrosen Waffen. Draußen stellten sie sich in Reih und Glied auf und gingen ab. Irgendwo in der Ferne dröhnten Geschütze: um Pétrograd wütelten harte Kämpfe. Der Alte wandte sich an einen hochgewachsenen Soldaten: „Wo ist Lenin zu finden?“

„Im Zimmer 36.“

An der Tür des Zimmers 36 standen zwei Rotgardisten. Wachste: ein bejahrter Arbeiter

mit Schnurrbart, im schwarzen Mantel, ein Jüngling in einer Pelzjacke. Der Alte sagte zu ihnen: „Ich möchte Lenin sehen.“

Der Schnurrbärtige blickte ihn an und antwortete: „Geh den Korridor entlang. Lenin wird im großen Saal sprechen.“ Der Bauer ging. Am Ende des Korridors sah er eine weiße weitgeöffnete Tür. Viel Volk drängte sich hier. Der Alte zwängte sich durch. Plötzlich erhob sich ein furchtbarer Lärm. Von allen Seiten hörte man rufen: Lenin! Lenin-i-in! Lenin!

Der Alte reckte sich hoch auf Zehenspitzen und erblickte Lenin am anderen Ende des Saales.

Lenin bat um Ruhe.

Doch im Saal wurde es nicht stiller.

„Lenin!.. Es lebe Lenin!“ riefen alle durcheinander.

Wladimir Iljitsch runzelte die Stirn. Dann hielt er es nicht mehr aus und lächelte. Die Ausrufe wurden noch lauter. „Lenin wartete noch ein wenig, hob seine rechte Hand. Nun beschloß er, auf den Lärm nicht zu achten,

beugte sich etwas vor und begann zu sprechen, und sofort wurde es ganz still im Saal.

„Genossen!“ sagte Lenin. „Die Arbeiter- und Bauernrevolution, von deren Notwendigkeit die Bolschewiki die ganze Zeit sprachen, hat sich vollzogen.“

Lenin sprach vom neuen Leben, von der Sowjetmacht, davon, daß man mit dem Krieg Schluß machen müsse, daß man das Land dem Gutsbesitzer nehmen und den Bauern geben werde. Der alte Bauer horchte auf. Jedes Wort Wladimir Iljitschs war ihm verständlich. Lenin beendete seine Rede. Der Alte dachte an sein Dorf: dort muß man von Lenins Worten erzählen. Und er ging den Korridor entlang, über die Treppe, hinaus auf die Straße.

Da rief jemand ihm nach. Es war der junge Matrose, der vorher am Eingang des Smolny gestanden hatte.

„Nun, Väterchen, hast du Lenin von deinem Leben erzählt?“

„Nein“, erwiderte der Alte. „Lenin hat mit mir über mein Leben gesprochen.“

## Trotz Wind und Regen

Die Kartoffelfelder nehmen im Sowchos „Ischimski“ eine Fläche von 800 Hektar ein. Die Ernte ist in diesem Jahr gut und die Gemüsezüchter sind bestrebt, die Kartoffeln rechtzeitig auszugraben und einzukellern. Leider reichten die Arbeitskräfte dabei nicht aus.

Der Agronom der zweiten Abteilung des Sowchos Ljuckjan Harsch kam am Sonntag zu den Schülern nach Ossakarowka und bat um Hilfe. Natürlich waren alle Pioniere und Komsomolzen einverstanden. Am Sonntag erschienen mehr als 1.500 Knaben und Mädchen mit Ei-

mern und Körben auf dem Kartoffelfeld. Sie machten sich sofort an die Arbeit. Das Wetter war nicht ganz milde, es regnete und schneite sogar etwas. Die Schüler hörten aber mit der Arbeit nicht auf. An diesem Tage wurden die Kartoffeln auf einer Fläche von 37 Hektar eingeerntet. Besonders gut arbeiteten die Schüler der 9. und der 10. Klassen. Die Direktion und Parteiorganisation des Sowchos dankten den Schülern und Lehrern für die erwiesene Hilfe.

Erich BÄDER

Gebiet Karaganda

## Tag der Ernte

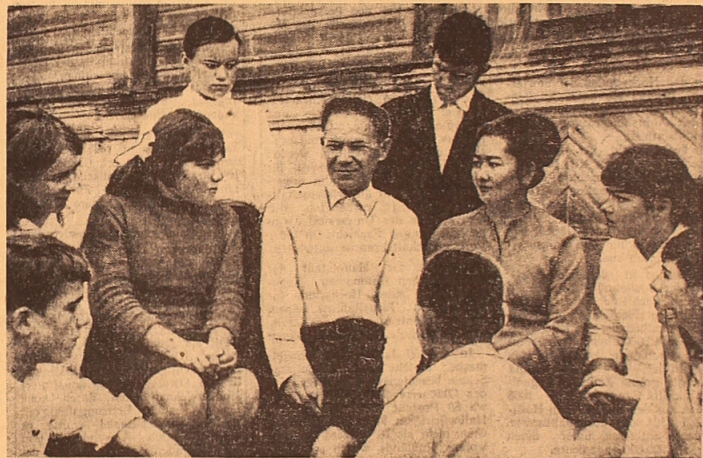
Es war ein feierlicher Tag in der Schule des Dorfes Sosnowka, Rayon Stscherbaktj. Alle waren festlich gekleidet. Die jungen Naturfreunde legten Rechenschaft über ihre Frühlings- und Sommerarbeit im Schulgarten ab. 41 der besten Naturfreunde bekamen Belobigungsurkunden und Geschenke. Die Bibliothekarin Frieda Penner, die die Arbeit im Schulgarten leitete,

wurde in das Ehrenbuch der Schule eingetragen.

In einem Zimmer waren auf den Tischen Kartoffeln, Rüben, Zwiebeln, Wassermelonen und sogar Apfelpfäfel, auch verschiedene Beeren aus dem Schulgarten ausgestellt. Das Erntefest endete mit einem Laienkonkzert der Schüler.

E. RAZLOFF

Gebiet Pawlodar



Schüler der Achtklassenschule von Taliza, Gebiet Semipalatinsk, besuchen während ihrer Reise zu den Leningedenkstätten das Dorf Schorschely in Tschuwaschien, das Heimatdorf des Kosmonauten A. G. Nikolajew. Sie trafen sich mit dem Lehrer des Raumfahrers Iwan Michailowitsch Romanow.  
UNSER BILD: Talizauer Schüler mit I. M. Romanow (in der Mitte).

Foto: P. Block

Agnija BARTO

## Ich wachse

Ich hielt es nicht für möglich!  
Ich wachse stündlich, täglich,  
Oh ich nun sitze, stehe  
Oder zur Schule gehe.  
Ich wachse ja in einemfort.  
Zu jeder Zeit, an jedem Ort.  
Ich wachse in die Höhe,  
Wenn ich durchs Fenster sehe,  
Wenn ich im Kino sitze  
Oder beim Rechnen schwitze.  
Ich wachse ohne Unterlaß,  
Daß ich das weiß, das macht mir Spaß!  
Ich wachse ohne Pause  
Im Hofe und zu Hause,  
Beim Fegen mit dem Besen,  
Beim Kinderbücherelesen.  
Ich wachse immer noch dazu,  
Oh ich nun wache oder ruh'.  
Ich wachse ohne Sorgen  
Am Abend und am Morgen,  
Bei Kälte und bei Hitze,  
Beim Donnern und beim Blitzen,  
Bei Regen und bei Sonnenschein,  
Da wachst' ich in den Tag hinein!  
Papa ist schon erwachsen,  
Er braucht nicht mehr zu wachsen.  
So wachst ich alleine,  
Oh ich nun lache, weine,  
Ich esse stets mein Butterbrot,  
Drum wachst' ich ohne Mühe und Not!  
Ich wachse immer höher,  
Die Zeit rückt immer näher,  
Wo eines schönen Tages  
Ich Mutti überrage  
Und mich zu ihr dann bücken muß  
Am Frühstückstisch beim Morgenkuß!

aus dem Russischen  
von Nora PFEFFER

## Lesestoff für den Deutschunterricht

# Androklos und der Löwe

Im alten Rom lebte einmal ein Sklave. In einer dunklen Nacht, als alle fest schliefen, floh er aus dem Hause seines Herrn. Ein Jahr später nahm man ihn gefangen und brachte ihn nach Rom zurück. Hier erwartete ihn eine schreckliche Strafe: wilde Tiere sollten ihn im Zirkus vor den Augen des Volkes in Stücke zerreißern.

Viel Volk lief in den Zirkus, um der Hinrichtung zuzuschauen. Aus einem Zwinger wurde ein riesiger Löwe herausgelassen. Wütend stürzte sich die furchtbare Bestie auf den Sklaven. Die Mauern des Zirkus erdröhnten von dem Gebrüll des Löwen. Aber plötzlich blieb das Tier stehen, beschnüppelte den Sklaven und begann mit dem Schwanz zu wedeln und ihn zu umkreisen. Alle hatten erwartet, daß der Löwe den Unglücklichen mit seiner Tatze zu Boden schlagen und in Stücke zerreißern werde. Aber wie groß war das Erstaunen aller, als sie sahen, daß der König der Wüste dem Menschen die Hand leckte!

Androklos sah den Löwen aufmerksam an. Dann begann er ihn zu streicheln und zu liebkosen. Die erstaunte Menge schrie: „Gnade für den Sklaven! Laßt ihn frei!“

Und man schenkte Androklos das Leben.

Viele Menschen umringten Androklos, und alle fragten ihn: „Warum hat dir der Löwe nichts getan? Wie ist das zu erklären?“ Und Androklos erzählte:

